

Zur Geschichte des GutsMuths- Rennsteiglaufes – Gedanken im Jahre 1997

In diesem Jahr fand der GutsMuths- Rennsteiglauf bereits zum 25. Mal statt, jener Lauf, der in der DDR zu den bekanntesten Sportveranstaltungen gehörte und der sich nach 1990 zu einem der bedeutendsten Crossläufe in Europa entwickelte.

Wie ist dieser Lauf entstanden, und wie konnte er sich so außergewöhnlich schnell entwickeln?

Bevor 1973 der erste GutsMuths- Rennsteiglauf stattfand, gab es mehrere Testläufe. Als erster Test wurde im Sommer 1971 ein Etappenlauf von Eisenach bis Neuhaus von Orientierungsläufern der BSG Lok Weimar organisiert. Übernachtungen waren auf dem Inselberg, in Oberhof und Masserberg geplant. Sechs Läufer - Peter Baumann, Michael Brehme, Karl- Eberhardt Gerlach, Hans- Georg Kremer, Gerhard Porsche und Wolf- Dieter Wolfram, im Alter zwischen 17 und 25 Jahren, gingen auf die Strecke. Statt vier, wurden es am Ende nur 3 Etappen, wovon die längste von Oberhof bis Neuhaus über reichlich 60km führte. Die Idee war die Entwicklung eines Orientierungslaufes über mehrere Tage. Angeregt wurden sie durch den Fünftage- Orientierungslauf in Schweden. Der Thüringer Wald bot sich als großes, zusammenhängendes Waldgebiet an. Daß der Rennsteig dieses Gebiet als Höhenweg durchzog, war aus Wanderungen der BSG Lok Weimar, die vor 1961 sogar den gesamten Rennsteig einbezogen, bekannt und wurde als günstige Voraussetzung für den Testlauf angesehen. Trotz vieler Probleme, die vor allem auf der Unterschätzung der Streckenlänge und dem ungenügenden Training beruhten, konnte der Test als gelungen bezeichnet werden, was zu weiteren Projekten führte. Ein Lauf über zwei Etappen (Eisenach- Inselberg- Oberhof) und eine Langstreckenwanderung (Hohe Sonne- Schmücke) folgten 1972.

Die Initiatoren aus Weimar waren inzwischen alle durch Studium oder Beruf nach Jena zur Hochschulsportgemeinschaft der Universität gewechselt und hatten hier die Sektion Orientierungslauf gegründet. Ihre Idee von einem Rennsteig- Mehrtages- Orientierungslauf hatten sie mitgenommen. Die ständigen Probleme bei der Quartier- und Kartenbeschaffung führten waren ausschlaggebend daß statt eines Orientierungslaufes ein Ausdauerlauf als Wettkampffidee in den Vordergrund rückte.

Die Studenten Hans- Joachim Römhild, Jens Wötzel, Wolf- Dieter Wolfram und der Assistent Hans- Georg Kremer, gingen dann am 13. Mai 1973 an der Hohen Sonne bei Eisenach zu einem Langstreckenlauf über den Rennsteig an den Start. Betreut wurden sie von Dietrich Saalfeld mit einem alten PKW Wartburg. Die Streckenlänge war nicht eindeutig festgelegt. Fast genau 100 km wurden es, als kurz vor Masserberg nach 9 Stunden und 55 Minuten die psychischen und physischen Grenzen aller Beteiligten erreicht waren. Dieser Lauf wurde dann 1975 zum I. GutsMuths- Rennsteiglauf, der damals unter der Bezeichnung „50- Meilen- Lauf“ stand, erklärt.

Am II. GutsMuths- Rennsteiglauf 1974 beteiligten sich außer Jenaer Läufern auch Gäste aus Leipzig und Karl- Marx- Stadt¹. Der Trainer des SC Motor Jena, Klaus Gottert, hatte über den ersten Lauf in einer Jenaer Zeitung gelesen und eine Gruppe von Straßenläufern zur Teilnahme überredet. Den Ehrenstartschuß gab der Sporthistoriker Prof. Dr. Schröder vor der Salzmannschule in Schnepfenthal, der Wirkungsstätte von J.C.F.GutsMuths. Richtig los ging es aber erst auf dem Rennsteig am Heuberghaus. Ziel

¹ Heute Chemnitz

war der Rennsteigsportplatz in Neuhaus. Von den 12 Startern schafften acht gemeinsam die ca. 100km lange Strecke.

Der erste Schritt zur Organisation des 3. GutsMuths- Rennsteiglaufes wurde bereits wenige Wochen danach vollzogen. Die Fachgruppe Orientierungslauf beim Präsidium für Hoch- und Fachschulsport der DDR veröffentlichte zu Beginn des Studienjahres im September 1974 die Ausschreibung eines 50- Meilen GutsMuths- Gedenklaufs im Wettkampfkalendar der Studentensports. Sie besagte als Zugangsvoraussetzung, daß man Student oder zumindest Angehöriger einer Hoch- oder Fachschule der DDR sein mußte, ermöglichte aber zusätzlich Ausdauerläufern von Sportgemeinschaften der DDR die Teilnahme an einer offenen Wertung.

Nach den Erfahrungen bei Straßenlaufveranstaltungen, die seit 1971 von den Jenaern zu Trainingszwecken besucht wurden, gingen diese von ca. 20- 30 Meldungen aus. Das hätte eine Organisation von Jena aus ermöglicht. In einer ersten Meldeliste der Kommission Straßenlauf des Leichtathletikverbandes wurden bereits 36 Läufer aufgeführt. Die Ausschreibung war auch in der Zeitschrift „der tourist“² erschienen. Über 100 Interessenten meldeten sich bis Februar. Eine neue Organisationsform wurde erforderlich. Vor allem feste Versorgungs- und Betreuungsstationen, um allen Startern, ganz gleich, welche Leistungsvoraussetzung sie hatten, gleiche Bedingungen zu garantieren, wurden notwendig. Diese Aufgabe war mit den wenigen Jenaer Orientierungsläufern nicht zu bewältigen. Die Suche nach Mitstreitern in der HSG Uni Jena und entlang des Rennsteiges wurde aufgenommen. Mit dem Orientierungsläufer Herbert Weiß aus Heidersbach bei Suhl wurde ein ortskundiger Helfer gefunden. Er übernahm die technische Leitung und konnte acht Sportgemeinschaften zur Mitarbeit für die Organisation auf der Strecke gewinnen. Dies waren:

- Chemie Großbreitenbach, Chemie Schmiedefeld, Empor Masserberg, Empor Pappenheim, Motor Oberschönau, Motor Schmalkalden, Traktor Steinheid, ZSG Waltershausen.

Der DTSB Kreisvorstand Neuhaus mit dem die Jenaer jahrelanger gute Verbindungen über Skilauf hatten, war bereit das Ziel zu organisieren. Christine Leidenfrost vom Neuhäuser Kreisvorstand wurde die Organisationsleiterin im Zielort.

Die Abteilungen Leichtathletik, Handball und Basketball der HSG Uni Jena, die gesamte HSG Leitung und viele Mitarbeiter der Sektion Sportwissenschaft der Friedrich Schiller Universität Jena schalteten sich in die Vorbereitungsarbeiten ein. Die Gesamtleitung blieb aber bei den Orientierungsläufern von der HSG Uni Jena. Dieses achtzehnköpfige Team, was unter Leitung von Hans- Georg Kremer vor allem aus Studierenden bestand, übernahm nicht nur die wichtigsten Aufgaben im Organisationsbüro, sie liefen auch alle selber mit.

Die Salzmann-Oberschule stellte ihr Schulgebäude für das Meldebüro und die medizinische Untersuchung aller Teilnehmer, durch Sportmediziner unter Leitung des Jenaer Dr.J. Scheibe, zur Verfügung.

Nach dem Beispiel des 100km- Laufes von Biel (Schweiz) erfolgte der Start in der Nacht um 1.00 Uhr am Heuberghaus auf dem Rennsteig. Er ging als Taschenlampenstart in die Geschichte des Rennsteiglaufes ein. Insgesamt 974 Männer und Frauen starteten von denen 813 das Ziel in Neuhaus erreichten. Um auch Frauen die Teilnahme zu ermöglichen, war eine Frauenstrecke mit Start an der Jugendherberge am Bahnhof Rennsteig bei Schmiedefeld und Ziel in Neuhaus in die Ausschreibung aufgenommen worden. Diese Strecke hatte eine Länge von 38km.

² Fachorgan des Deutschen Verbandes für Wandern, Bergsteigen und Orientierungslauf

Voraussetzungen für die erfolgreiche Entwicklung des Rennsteiglaufes zum Massenlauf

Damit war die Grundlage für die weitere Entwicklung des Rennsteiglaufes als Massenlauf gelegt worden. Zu verdanken war dies vor allem dem hervorragenden Einsatz aller Organisatoren auf der Strecke und dem konzeptionellen Vorlauf einiger Enthusiasten in Jena. Der Glücksumstand, daß die Initiatoren am Institut für Sportwissenschaft der Jenaer Universität arbeiteten oder studierten, brachte es mit sich, daß es von den ersten Läufen umfangreiches wissenschaftliches Untersuchungsmaterial gibt. Diese Forschungsarbeiten, die als Diplomarbeiten, Dissertationen zum Großteil als Hobbyforschung ohne Auftrag ihren Anfang nahmen, von der Institutsleitung aber wohlwollend toleriert wurden, halfen in den folgenden Jahren Angriffe und unberechtigte Kritiken abwehren zu können und Fehlentwicklungen zu verhindern. Besonders die umfangreichen sportmedizinischen Untersuchungen waren sehr wertvoll und gingen teilweise in die Grundlagenforschung ein. Namhafte Mediziner wie J.Scheibe, S.Israel, S.Buhl, E. Köhler³ u.a. hatten daran Anteil. Bis zum Erscheinen des Heftes 1, der Zeitschrift Medizin und Sport im Jahr 1980 gab es eine sehr kontroverse Diskussion über den Wert bzw. die Schäden von überlangen Laufstrecken. Die Forschungsergebnisse, die zum Großteil im Rahmen des Rennsteiglaufes bzw. an Rennsteigläufern ermittelt wurden, konnten die richtigen Relationen zwischen Trainingsumfängen, Trainingsjahren, Wettkampfstreckenlängen und Vor- und Nachteile für die Gesundheit herausarbeiten und für die breite Öffentlichkeit publizieren.

Die soziologischen Befragungen, die häufig ohne die erforderlichen Genehmigungen und am Rande der Legalität durchgeführt wurden, bieten noch heute die Möglichkeit, relativ genaue Aussagen über die Teilnehmerzusammensetzung der ersten Rennsteigläufe zu treffen. Bei einigen Läufen gelang es sogar, soziologische Fragen auf der offiziellen Meldekarte unterzubringen.

Die nachfolgenden ausgewählten Ergebnisse belegen die Sonderstellung des Rennsteiglaufes im „Freizeit- und Erholungssport der DDR“⁴ und seine Auswirkungen, besonders auf die Laufbewegung.

Wer und warum nahm an den ersten Rennsteigläufen teil

Die ersten Befragung von Möller 1975 wurden im Rahmen der Anmeldung in Form von Fragebögen an die Teilnehmer der langen Strecke durchgeführt. 119 auswertbare Fragebögen, was immerhin 17% der Finisher⁵ waren, konnten erfaßt werden.

Der ermittelte Altersdurchschnitt der Teilnehmer betrug 32,5 Jahre. Der älteste Teilnehmer war 80 und der jüngste 16⁶. Insgesamt läßt sich feststellen, daß die männlichen Teilnehmer in den Anfangsjahren des Rennsteiglaufes auf den beiden Traditionsstrecken im Mittelwert um 35 Jahre alt waren, mehr als 50 % über 30 und etwa ein Drittel aus

³ Vgl.: J.Scheibe, S.Israel, S.Buhl, E.Köhler: Der Einfluß extremer Ausdauerläufe auf einzelne Organsysteme und Schlußfolgerungen für die sportmedizinische Tauglichkeitsuntersuchung, in: Medizin und Sport 19, 1979, S.137f.. J.Scheibe, H.Buhl, E.Keil: Wiederherstellung nach extremen Ausdauerbelastungen, in: Medizin und Sport 21, 1981, S.12f.

⁴ Offizieller Terminus in der DDR für den Breitensport, wobei der Rennsteiglauf auch ein Teil des Übungs- Trainings- und Wettkampfsportes war.

⁵ Läufer die das Ziel erreichten und im Ergebnisheft erschienen.

⁶ Möller, M./ Seide, J.: Teilnahmemotivation und Belastungsempfindungen bei Teilnehmern des GutsMuths- Laufes 1975, in: Dr. Scheibe, J., Ergebnisse der sportmedizinischen Untersuchungen, Jena 1976, S.27

dem Altersbereich von 30- 40 stammte. Was sich in den ersten drei Jahren bereits abzeichnete, setzte sich dann kontinuierlich fort. Der Prozentsatz der Sportler unter 30 ging kontinuierlich zurück, und der Altersdurchschnitt stieg stetig an⁷. Als eine Ursache dafür kann angesehen werden, daß beim Rennsteiglauf von Beginn an der Trend zur regelmäßigen Teilnahme zu beobachten war. Je höher aber der Prozentsatz der Wiederholer wurde, um so geringer wurde die Möglichkeit des Haltens des Altersdurchschnittes oder gar dessen Verjüngung, da die Anzahl der ausgegebenen Startkarten durch die DTSB Sportführung 1980 auf 9000 limitiert worden war.

Die soziale bzw. berufliche Herkunft der Teilnehmer interessierte die Organisatoren des Rennsteiglaufes vor allem, um gezielter für den Lauf werben zu können. Aus zwei Gründen wurden die Untersuchungen immer differenzierter:

- zum einen dienten die Ergebnisse als Legitimation gegenüber Kritikern;
- zum anderen wurde die Auswertung immer breiter gefächert, um sie dem tatsächlichen Stand entsprechend, aber auf der Grundlage des offiziellen Sprachgebrauchs der DDR-Sportpolitik, interpretieren zu können.

Es zeigte sich schon beim ersten Lauf, daß die Arbeiter und Bauern beim Rennsteiglauf, wie in der Laufbewegung insgesamt, deutlich unterrepräsentiert waren. Je nach Auswertungsmodalitäten lagen sie bei maximal 20 % der Teilnehmer.

1976 gaben im Rahmen einer Befragung 45,14% an, zur Intelligenz zu gehören und 15,49% bezeichneten sich als Arbeiter, Schüler waren Lehrlinge waren 13,00%, Studenten 12,35% und Angestellte 11,64%⁸. Bei einer Untersuchung der achtziger Jahre wurden inhaltlich gleiche Ergebnisse gewonnen. Durch eine andere Fragestellungen erscheint der Anteil der Arbeiter aber erhöht. Gefragt wurde nach der Schulbildung und 30,0 % hatten einen Hochschulabschluß, 26,6 % einen Fachschulabschluß, 25,6 % einen Facharbeiterabschluß, 15,6 % waren Studenten, Lehrlinge oder Schüler und 1,1 % hatten eine Berufsausbildung als Teilfacharbeiter⁹

Für parallele Untersuchungen bei anderen Laufveranstaltungen wurde die Schicht der Intelligenz in den Fragebögen, weiter aufgesplittet und nur noch freischaffende- und künstlerisch Tätige als Intelligenz erfaßt. So daß die Gruppe der Arbeiter und Lehrlinge auf 28,1% kam, die Intelligenz nur auf 4,1%, dafür die Technische Intelligenz auf 23,7%, Lehrer auf 5,6%, Ärzte auf 2,3% usw.¹⁰.

Als Interpretation diese Zahlen, die der offiziellen Zielstellung des DTSB, daß heißt der Aufgaben immer mehr Arbeiter für den regelmäßigen Sport zu gewinnen, entgegenlief, fand folgende Interpretation Verwendung:

Ausdauerlauf eignet sich besonders für Berufsgruppen mit sitzender Tätigkeit, die z.T. einen sehr unregelmäßigen Arbeitsablauf haben, sich nicht an feste Trainingszeiten z.B. in Übungsgruppen des DTSB halten können und die einen mentalen Ausgleich für ihre tägliche Arbeitsbelastung in der Einsamkeit des Laufens suchen. Als Beleg dafür wurde auch die Selbsteinschätzung befragter Rennsteiglaufteilnehmer nach der Schwierigkeit

⁷ Möller, M.: ebenda. Kremer, H.-G.: Aufbau einer volkssportlichen Ausdauerlaufbewegung, Jena 1976, S.9. Kremer, H./ Will, B.: GutsMuths- Rennsteiglauf- wichtiger Bestandteil der Entwicklung des Ausdauersports in der DDR, in: Protokollband, Ausdauerkolloquium, DHFK Leipzig 1978, S.83

⁸ Kremer, H.: Aufbau..., a.a.O.

⁹ Dr. Ehrler, W.: Das Soziale Bild sowie die Trainings- und Wettkampfgewohnheiten..., in: Der GutsMuths- Rennsteiglauf im Spiegel der Sportwissenschaft, Jena 1986, Heft 2, S.3

¹⁰ Dr. Kremer, H./ Doz.Dr.Scheibe, J.: Protokollband des 4.Thüringer Läuferfestes, Jena 1983, S.29

ihrer beruflichen Tätigkeit herangezogen. Insgesamt 79,4% der Befragten gaben an, daß ihre Tätigkeit nervlich belastend oder geistig anstrengend sei, während 10,3% von körperlich schwerer Arbeit sprachen¹¹.

Neben der Analyse der sozialen Herkunft wurde auch die Sportbiografie der Teilnehmer analysiert. Die Rennsteigläufer der ersten Jahre kamen nur zu einem Viertel aus der Leichtathletik und hier besonders aus der sich gerade entwickelnden Laufbewegung. Ein Drittel (1975 = 34,5% und 1976 32,6%) kam vom Wandern, Bergsteigen und Orientierungslauf, Um die 10% jeweils vom Skilauf, den Ballsportarten oder hatten vorher keine Verankerung in einer Sportart angegeben¹².

Der Durchschnitt der Wettkampffahre lag bei den Teilnehmern des Rennsteiglaufes 1975 bei 11,36 Jahren. Spitzenwert waren 45 Wettkampffahre eines 62 jährigen Starters¹³, d.h. es zeigte sich, daß mit einem Supermarathon zuerst einmal Sportler angesprochen wurden, die schon über viele Jahre sportlich aktiv waren. Bis heute kann registriert werden, daß ca. ein Drittel der Teilnehmer als Rennsteiglaufneulinge bezeichnet werden kann¹⁴.

Das hohe Interesse an einem Wettkampf unter extremen Ausdauerbelastungen, nicht nur bei Leichtathleten und Skiläufern, deutet darauf hin, daß das Wettkampfsystem im DTSB Mitte der siebziger Jahre für Erwachsene immer weniger attraktive Angebote machte, was auf Grund der zunehmenden Orientierung auf den olympischen Hochleistungssport und damit auf den Kinder- und Jugendsport durch die Sportführung des DTSB erklärbar ist.

Obwohl es keine eindeutigen Untersuchungen gibt, die einen Bezug zwischen Aufnahme des Ausdauertrainings und dem Lebensalter herstellen, kann man nach Ehrler¹⁵ vermuten, daß im Konsens mit den anderen betriebenen Sportarten ein hoher Prozentsatz der Neulinge im Ausdauerlauf älter als 20 Jahre war.

Die Trainingshäufigkeit und die Trainingsumfänge belegen, daß die Mehrheit der Teilnehmer sehr gut vorbereitet an den Start ging. Als Trainingshäufigkeit pro Woche gaben 1976 nur 13,4% an, daß sie nicht regelmäßig trainieren. Einmal pro Woche trainierten 19,2%, zweimal 31,5%, dreimal 19,6%, viermal 8,0% und mehr als viermal pro Woche 8,2%¹⁶.

Auch die von Ehrler für die Jahre 81 /82¹⁷ ausgewiesenen Trainingskilometer zeigen, daß die Rennsteigläufer inzwischen im Rahmen der Laufbewegung eine eigenständige Gruppe geworden waren. Vordergründig mit dem Ziel der erfolgreichen Teilnahme am Rennsteiglauf wurde ganzjährig trainiert. Bis zu 30% besuchten außer dem Rennsteiglauf keinen anderen Wettkampf.

Bereits beim Rennsteiglauf 1975 wurden die Teilnehmer nach ihren Motiven für die Teilnahme befragt. Unter neun angebotenen Antwortmöglichkeiten erwies sich als Hauptmotiv: „Weil ich meine derzeitige Leistungsfähigkeit und -bereitschaft an Grenzbelastungen überprüfen will“, mit 87,4%. An zweiter Position lag: „Weil mich das Ungewisse über Verlauf und Ausgang dieses Rennens besonders reizt“ mit 36,1%¹⁸.

¹¹ Ehrler, W.: Das soziale Bild...a.a.O., S.7

¹² Kremer, H.: Aufbau einer volkssportlichen...a.a.O., S.12

¹³ Möller, M./ Seide, J.: Teilnahmemotivation...a.a.O., S.27

¹⁴ Kremer, H.: Aufbau einer...a.a.O., S.12

¹⁵ Dr.Ehrler, W./ Erpel, M.: Die trainingsmethodische...a.a.O.

¹⁶ Dr. Kremer, H., Aufbau einer...a.a.O., S.11

¹⁷ Dr.Ehrler, W., u.a., Das soziale Bild...a.a.O., S.3

¹⁸ Möller, M., Teilnahmemotivation der Rennsteiglaufteilnehmer, in: Ergebnisheft des 50- Meilen-GutsMuths- Gedenkllaufes 1975, o.S. (Mehrfachnennungen waren möglich).

Als zwei Jahre später ein erweiterter Fragekatalog über die Meldekarte zum Einsatz kam und damit ein fast kompletter Datensatz aller ca. 3500 Teilnehmer ermittelt werden konnte, wurde eine deutliche Veränderung sichtbar. Die Überprüfung der eigenen Leistungsfähigkeit verblieb zwar an erster Stelle (33,2%), was auch bei späteren Untersuchungen der Fall war, das emotionale "Erlebnis Rennsteig" gewann aber an Bedeutung. „Da mich der Rennsteig als Gelände reizt“ erhielt 12,3% und damit Platz zwei und „Das emotionale Erlebnis des Massenlaufes ist ausschlaggebend“ 11,8%¹⁹ und damit Platz drei.

Die Motivationsstruktur nach Ehrler von Läufern mit zehnmaliger Teilnahme ergibt eine Festigung des Überprüfungsgedankens der eigenen Leistungsfähigkeit bei gleichzeitiger Zunahme des Gesundheitsbewußtseins. Das "Erlebnis Rennsteig" steht vor guten Laufzeiten.²⁰

Auswirkungen des Rennsteiglaufes auf die Laufbewegung in der DDR

Bis 1984 gab es einen kontinuierlichen Zuwachs an Teilnehmern beim Rennsteiglauf bis auf 7926, die im Ergebnisheften erfaßt wurden²¹. Daß es nicht mehr wurden, lag an den Grenzen einer auf 100%ig ehrenamtlichen Arbeit basierenden Organisation und vor allem an der restriktiven Sportpolitik der DTSSB- Führung, die ein weiteres Ansteigen untersagt hatte. Der Druck der Meldekarten, der nur über den als Veranstalter auftretenden Bezirksvorstand Suhl des DTSSB möglich war, verhinderte eine Erhöhung des Kontingents über die genehmigten 9000. Erst 1987 und 1988 wurde eine teilweise Erhöhung möglich. Gründe dafür waren, daß ab Mitte der achtziger Jahr ein Rückgang des Frauenanteils einsetzte und, daß die Wanderer, die in den ersten Jahren zur Hauptzielgruppe des Rennsteiglaufes gehörten, immer stärker in den Hintergrund traten. Die Verteilung der Meldekarten über die DTSSB Kreisvorstände führte zu teilweise zu reinen leistungsorientierten Auswahlkriterien, wie z.B. Wertungspunkte in Kreisranglisten. Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken, wurden Meldekarten speziell für Frauen herausgegeben. Da die Mehrheit der Organisatoren selbst der Wanderbewegung angehörte, wurde kurz vor der Wende eine neue Strecke speziell für Wanderer, die 35km Wanderstrecke von Schnepfenthal nach Oberhof, ins Programm aufgenommen. Diese beiden Erweiterungen führten dann 1989 / 90 zu den Rekordmeldeergebnissen von 9570 bzw. 9577.

Ein wesentlicher Faktor bei den Auswirkungen des Rennsteiglaufes auf die Laufbewegung in der DDR brachte die Zusammensetzung des Teilnehmerfeldes mit sich. Viele Rennsteigläufer waren Übungsleiter und Organisatoren in Sportgemeinschaften oder aktiv an der Entwicklung der Meilenlaufbewegung beteiligt. Überall wurden Läufe ins Leben gerufen, die den Rennsteiglauf als Organisationsmuster hatten. Allein in den drei Thüringer Bezirken entstanden zwischen 1977 und 1982 über 40 Landschaftsläufe wie zum Beispiel 1976 der Holzlandlauf bei Hermsdorf, 1977 der Jenaer Kernberglauf und der Lange Bahn Lauf von Schmeheim, 1979 der Kleine Rennsteiglauf von Oberhof nach Seelighenthal²² usw. Analog wie in Thüringen setzte zwischen 1977 und 1985 in der ganzen DDR, erst im Rahmen der Meilenlaufbewegung, später aber völlig unabhängig von dieser, eine wahre Gründerwelle von Laufveranstaltungen ein.

¹⁹ Dr. Kremer, H.-G., Vergangenheit- Gegenwart- Zukunft des GutsMuths- Rennsteiglaufes als Beispiel für die Lauf- und Wanderbewegung in der DDR; in: Protokollband I. Wissenschaftliches Kolloquium des GutsMuths- Rennsteiglaufes, Zella- Mehlis 1977, S.23

²⁰ Dr.Ehrler, W./Erpel, M., Die Trainingsmethodische....a.a.O., S.10

²¹ Dr. Kremer, Hans- Georg, Faszination Rennsteiglauf, Erfurt 1992, S.178

²² Archiv des Autors

1982 konnten 217 Protokolle von Ausdauerläufen mit Streckenlängen über 10 km ausgewertet werden. 81828 Teilnehmer wurden registriert. Eine differenzierte Betrachtung ergab, daß 62,6% Landschaftsläufe wie der Rennsteiglauf waren und diese damit gegenüber Straßen- und Bahnläufen deutlich überwogen. Zu den größten Laufveranstaltungen in der DDR gehörten der Berliner Friedenslauf mit 20 000 (die hohe Teilnehmerzahl des Berliner Friedenslaufes resultiert zu 90% aus Meilenläufern) Teilnehmern, der GutsMuths- Rennsteiglauf 7 061, der Dr.Sorge Gedenklauf 4 300, der Zittauer Gebirgslauf 4 015, der Kyffhäuser Berglauf 3 314, der Cottbusser Oktoberlauf 1 800, der Stauseelauf Oberrabenstein 1 418, der Geraer Silvesterlauf 1 207, der Sachsenlauf 1 108 und der Jenaer Kernberglauf 1 065²³.

Schon bei der Vergabe der Startkarten des Rennsteiglaufes hatte sich gezeigt, daß der eigentlich für die Laufbewegung zuständige Fachverband der Leichtathleten(DVfL) fast keinen Einfluß auf die sich entwickelnde Laufszenen hatte. Unter dem Dach von Meilenkomitees fanden sich besonders aktive Läufer, Lauforganisatoren und je nach örtlichen Gegebenheiten auch Wanderer, Schwimmer, Rad- bzw. Wasserwanderer zusammen und trugen entscheidend zur Entwicklung der Laufbewegung bei. Die Entwicklung von Kreis- und Bezirksranglisten war sichtbarstes Zeichen dafür. Die Maßstäbe, die dabei gesetzt wurden, waren meistens Läufe mit Streckenlängen über 15km. Der Trend zur längeren Laufstrecke wurde deutlich vom Vorbild des Rennsteiglaufes tangiert. Jeder bedeutendere Lauf in der DDR hatte mindestens ein Streckenangebot über 20km. Die Rennsteiglaufstreckenlängen von mehr als Marathon wurden aber nur von wenigen Laufveranstaltern, wie zum Beispiel von der Harzüberquerung und dem Jenaer Kernberglauf übertroffen. Dadurch blieb der Rennsteiglauf die Olympiade der Laufbewegung, und jeder Ausdauerläufer war bemüht, regelmäßig am Rennsteiglauf teilzunehmen.

Bis zur Wende blieb der GutsMuths- Rennsteiglauf die dominierende und beispielgebende Laufveranstaltung in der DDR. Für die Sportwissenschaftler stellten die Rennsteigläufer immer eine interessante Untersuchungspopulation dar. Besonders in der sportmedizinischen Literatur findet sich eine Vielzahl von Artikeln mit wertvollen Erkenntnissen über die Auswirkungen von Langzeitausdauerbelastungen, die in den siebziger und achtziger Jahren beim Rennsteiglauf bzw. an Rennsteigläufern gewonnen werden konnten. Mit diesen Erkenntnissen konnten auf Tagungen, Kolloquien und in Veröffentlichungen den Ausdauerläufern vielfältige Hinweise zur Trainingsmethodik gegeben werden. Die Veranstalter von Läufen erhielten Handlungskonzepte für die Organisation der Verpflegung, der medizinischen Betreuung usw.. Die Sportmediziner erhielten Daten für die Leistungsdiagnostik und die Beurteilung von Problemfällen. Bedingt durch die Festlegung, daß alle Rennsteigläufer eine sportärztliche Untersuchung vorlegen mußten, wurde jeder Kreissportarzt in der DDR mit den Problemen der Ausdauerläufer konfrontiert. Teilnehmer über 50 Jahre mußten sogar umfangreiche EKG und Laboruntersuchungen über sich ergehen lassen. In Verbindung mit den geforderten Trainingsnachweis bewirkte dies die sehr niedrigen Ausfallquoten beim Rennsteiglauf, die im Durchschnitt unter 2% der Starter lagen.

Zwischen Verbot und Förderung

In einer erst nach der Wende von Prof. Dr. Austermühle aus Halle in den Archiven des Ministeriums für Hoch- und Fachschulwesen gefundenen Aktennotiz kann man die Po-

²³ Lauf Statistik 1982; in: Ergebnisheft des XIII. Geraer Silvesterlaufes, S.33

sition der DDR- Sportführung zum GutsMuths- Gedenklauf nachlesen. Dr.Fiedler²⁴ schreibt an seinen Chef: „Nach Rücksprache mit dem Vizepräsidenten des DTSB der DDR, der seinerseits Gen.Manfred Ewald konsultierte, ergibt sich, daß eine zentrale Gedenklaufveranstaltung nicht akzeptiert wird. (Keine sportpolitische, sportliche oder sportmedizinische Notwendigkeit)“²⁵.

Diese Aussage betraf eine Anfrage der Rennsteiglauforganisatoren 1975, in der die Übernahme des Rennsteiglaufes 1976 durch den DTSB- Bundesvorstand angeregt wurde.

Bis zu seinem Abtreten 1988 setzte der DTSB- Chef Manfred Ewald konsequent seine Nichtanerkennungspolitik gegenüber dem Rennsteiglauf fort. So waren z. B. alle internationalen Kontakte untersagt. Ausländer hatten nur Startrecht, wenn sie in der DDR eine Arbeitserlaubnis hatten. Selbst die „befreundeten“ Sportler aus der CSSR, Ungarn und anderen sozialistischen Ländern durften offiziell nicht starten. Immer wieder gelang es aber Läufern, auch aus der BRD, über Verwandte illegal teilzunehmen. Bereits Anfang der achtziger Jahre war der Journalist Werner Sonntag aus dem „Westen“ „illegal“ beim Rennsteiglauf dabei und schrieb auch einen umfangreichen Artikel in der Fachzeitschrift Spiridon²⁶ Dies ging nur unter falschem Namen, da alle Startunterlagen über die Personenkennzahl des Personalausweises geprüft wurden. Gelang es Sportlern diese Hürde zu umgehen, so durften sie dann nicht zu schnell laufen, da es spätestens bei der Siegerehrung den Informanten des MFS aufgefallen wäre, wenn bis dahin unbekannte Sportler auf dem Siegerpodest erschienen.

Aus bisher gefundenen Unterlagen in den Archiven der Bundesanstalt für Stasi- Unterlagen ergibt sich, daß im Organisationskomitee des Rennsteiglaufes mehrere IM tätig waren, bis auf einen aber keiner Berichte über den Rennsteiglauf geliefert haben. Einen Vorgang, wie er sonst von jeder Spartakiade, internationalen Wettkampf oder ähnlicher Sportveranstaltung von der Staatssicherheit angelegt wurde, konnte zum Rennsteiglauf bis heute nicht gefunden werden. Die wenigen Berichte, die vorliegen, beziehen sich fast ausschließlich auf „Westkontakte“. Mit diesem Thema wurde bereits 1975 der erste Gesamtleiter des Rennsteiglaufes konfrontiert, als er zu seinem dienstlichen Vorgesetzten gerufen und darauf aufmerksam gemacht wurde, daß eine Verbindung zu den Organisatoren des 100km- Laufes von Biel (Schweiz) nicht erwünscht sei. Erst einige Tage später fand er dann in seiner Privatpost einen ungeöffneten Brief aus der Schweiz, in dem die Jenaer Rennsteiglaufenthusiasten zum damals berühmtesten 100km Lauf in die Schweiz eingeladen wurden.

Jahre später mußte dann eine Pressesprecherin aus dem Organisationskomitee ausscheiden, weil sie einen „Westbesucher“ mit zur Rennsteiglaufabschlußfeier gebracht hatte. Ein Suhler Läufer mußte vor seinem Betriebsleiter Rede und Antwort stehen, weil er seine Startunterlagen an seinen Bruder aus dem „Westen“ weitergegeben hatte und dies auffiel, weil er in der Altersklassenwertung bis auf Platz 3 lief.

Der Meldechef des Rennsteiglaufes Andreas Kilian, der 1987 und 1988 illegal einzelne Starts von Bundesdeutschen Lauffreunden arrangierte, wurde sogar fast eine Woche lang von einer ganzen Gruppe von Stasimitarbeitern beschattet. Ein West- Läufer, der auf diesem Weg teilgenommen hatte, wurde kurz vor seiner Heimreise von Stasimitarbeitern zu einem Gespräch gebeten und zur Arbeit für das MFS aufgefordert.

²⁴ Von der Jenaer Universität stammender Stellvertretender Minister für Hoch- und Fachschulwesen

²⁵ Aktennotiz vom 18.8.1975, gefunden von Prof.Dr.Austermühle.

²⁶ SONNTAG, W.: Volksfest beim Rennsteiglauf. In:Spiridon. Heft 7 Hilden 1983, S.25

Andererseits nahmen hunderte offizielle Mitarbeiter dieses Überwachungsapparates als „normale“ Läufer, gemeldet unter Dynamo Mitte (z.B. aus Gera) oder Wachregiment o.ä. am Rennsteiglauf teil.

Die Tatsache, daß der Start zur kurzen Strecke nur 5km vom Grenzgebiet entfernt stattfand und von den 6-7000 Teilnehmern eine große Anzahl mit der Eisenbahn durch das Sperrgebiet im Raum Probstzella- Gräfenenthal anreiste, spielte in der Organisation nie eine Rolle.

Viele Entwicklungen des Rennsteiglaufes waren aber nur mit Duldung oder sogar Förderung von Funktionären aus der Partei, dem Staatsapparat oder den Kombinatn möglich. Am Beispiel der Herstellung des Ergebnisheftes kann man die verschlungenen Wege erkennen, die teilweise gegangen wurden.

Durch neue Bestimmungen zu Druckerzeugnissen war das Ergebnisheft des Jahres 1978 akut gefährdet. Für jedes Druckerzeugnis, egal wie umfangreich, wurde eine Druckgenehmigungsnummer benötigt, die der Druckerei das nötige Papierkontingent zuwies. Ohne diesen Stempel ging nichts. Erteilt wurde der Stempel durch den Rat des Bezirkes. Der Bezirk Suhl lehnte es ab, den Stempel auf die Manuskripte des Rennsteiglauf- Ergebnisheftes zu drücken und damit "Bezirkspapier" für Läufer aus anderen Bezirken der DDR freizugeben. Der Parteichef der Wismut, ZK- Mitglied und Rennsteigläufer sicherte dem Gesamtleiter Bernd Will den Druck des 78er Ergebnisheftes zu. Für 1979 wurden dann noch Leipziger Rennsteigläufer einbezogen. Die Kreisleitungen der SED verfügten über einen Druckgenehmigungstempel, um ihr Parteipropagandamaterial drucken zu können. Unter den Teilnehmern des Rennsteiglaufes befand sich Leipzigs erster Kreissekretär und sein Mitarbeiter für Sport. Sie waren diese bereit, in parteizugehörigen Druckereien das Ergebnisheft herstellen zu lassen

Ähnliche Wege wurden bei der Beschaffung von eigenen Urkunden, Teilnehmerabzeichen, Souveniren und vielen anderen in der DDR- Mangelwirtschaft kontingentierten Erzeugnissen gegangen. Für die Entwicklung eines eigenen Zeitmesssystems wurden sogar im Kombinat Robotron Zella- Mehliß mehrere Mitarbeiter ganzjährig mit Rennsteiglaufthemen beauftragt. Rennsteigläufer und Mitglieder des Organisationskomitees waren auch an der Entwicklung spezieller Laufschuhe bei der Sportschuhfirma Ilmia und von Funktionslaufhemden bei einer Textilfirma in Gera.

Eine wesentliche Förderung erhielt der Rennsteiglauf durch Wissenschaftler der DHfK Leipzig. Von Beginn an arbeiteten Sportmediziner mit der Jenaer Universität bei der Erforschung medizinischer Aspekte des Rennsteiglaufes zusammen. Bereits 1975 war eine Laufgruppe der DHfK unter Leitung von Dr. Wilfried Ehrler am Start des Rennsteiglaufes. Daraus entwickelte sich eine Trainingsgruppe und eine umfangreiche Zusammenarbeit besonders mit dem Institut für Freizeit- und Erholungssport der DHfK, welches an der raschen Entwicklung des Rennsteiglaufes und seiner Rückendeckung gegen Kritiker aus der Sportführung großen Anteil hatte.

Ein Großteil dieser Unterstützungen basierten auf persönlichem Engagement von Rennsteiglaufteilnehmern und wurde vielfach nicht durch die sonst übliche Regulativen der sozialistischen Planwirtschaft abgedeckt. Der individuelle Handlungsspielraum von Leitern in der Partei, Wirtschaft und Forschung ermöglichten aber vieles.

Wichtigste Förderung des Rennsteiglaufes überhaupt ging aber von den DTSB Gremien der unteren Ebenen aus. Der DTSB Bezirksvorstand Suhl übernahm nach der Ablehnung durch M. Ewald 1976 die Funktion des Veranstalters. Mit der Kontingentierung der Startkarten setzte eine Übernahme der finanziellen Seite des Startkartenverkaufs durch die DTSB- Kreisvorstände in der gesamten DDR ein. Statt tausende Brief versenden zu müssen, wurden nur die ca. 200 Kreisvorstände angeschrieben und diese rechneten am Ende die Startkarten auch ab. Viele der Kreisvorstände unterstützten die Rennsteigläufer auch dadurch, daß sie für die Anreise Busse organisierten.

Ein Umdenken in der Sportführung der DDR bei der Bewertung des Rennsteiglaufes setzte erst 1988 mit der Abtreten von Manfred Ewald ein und der neue DTSB- Präsident war dann auch 1989 am Start in Neuhaus und lief selber ein Stück mit. 1988 gelang es auch Freunden des Rennsteiglaufes beim Staatssekretariat für Körperkultur und Sport den Antrag auf Auszeichnung des Rennsteiglaufes mit dem UNESCO Preis für Körperkultur und Sport einzufädeln. Ein Kuriosum in der Sportgeschichte wurde die Preisverleihung, die am 10. Oktober 1990 in Ottawa in Kanada erfolgte, zu einem Zeitpunkt, als die DDR nicht mehr existierte. Der anwesende BRD- Botschafter in Kanada ließ dann die beiden Rennsteiglauforganisatoren Volker Kittel und Hans- Georg Kremer auch allein auf die Bühne gehen, da auf der Urkunde als Herkunftsland des Rennsteiglaufes die DDR verzeichnet war.

Entwicklung des Rennsteiglaufs seit der Wende

Ähnlich wie bei vielen anderen Sportveranstaltungen war nach der Wende ein deutlicher Rückgang der Teilnehmerzahlen zu beobachten. 1991 war mit 4539 Teilnehmern im Ziel der absolute Tiefpunkt seit 13 Jahren erreicht. Trotzdem sprechen die Organisatoren von einer fast nahtlosen Weiterentwicklung des Rennsteiglaufes nach der Wende, da bereits 1992 die Teilnehmerzahlen wieder anstiegen (6217).

Als wesentlichste Ursachen für die nahtlose Weiterentwicklung des Rennsteiglaufes nach der Wende wären zu nennen;

- daß es gelang, im Mai 1990 fast 600 Teilnehmer aus den alten Ländern als Teilnehmer zu gewinnen und diese ihr Startgeld 1: 1 in DM auf ein Konto bei einer Bank in Schweinfurt einzahlten. Dies widersprach zwar den Bestimmungen des noch existierenden DTSB, wurde aber in der Praxis nicht mehr kontrolliert. Dieses Geld wurde zu einem günstigen Wechselkurs umgetauscht und sicherte das finanzielle Überleben des Rennsteiglaufes zu einem Zeitpunkt, als Sponsoren noch nicht gewonnen werden konnten aber der DTSB, Betriebe und Institutionen der ehemaligen DDR nicht mehr zur finanziellen oder materiellen Unterstützung in der Lage waren;
- daß bereits im Juni 1990 ein Verein zur weiteren Organisation des Rennsteiglaufes, der GutsMuths- Rennsteiglaufverein e.V. gegründet wurde, der als juristische Person handlungsfähig war und dadurch bereits ab Oktober 1990 alle Fördermöglichkeiten z.B. zur Finanzierung von Mitarbeitern genutzt werden konnten;
- daß es durch eine sofortige konzeptionelle Neuorientierung auf der Grundlage einer umfassenden Situationsanalyse und mit umfangreicher Hilfe einer professionellen Werbeagentur²⁷ möglich wurde, nach dem Teilnehmereinbruch 1991 ein rasches Wachstum sogar über vorherige Dimensionen hinaus zu erreichen;
- daß das neue Konzept die Erschließung neuer Zielgruppen als ersten Schwerpunkt setzte und durch die Aufnahmen neuer kürzerer Lauf- und Wanderstrecken (15km und Halbmarathon) auch erreichte;
- daß der Thüringer Ministerpräsident bereits seit dem 20. Rennsteiglauf regelmäßig die Schirmherrschaft übernommen und er und verschiedene Landespolitiker nehmen selber aktiv am Rennsteiglauf teil.
- Der Landessportbund Thüringens und die Thüringer Sportjugend arbeitet auf vielen Bereichen mit dem Rennsteiglauforganisatoren zusammen.

²⁷ Werbeagentur macona, Frankfurt/M.

- daß es gelang durch die rasche Gewinnung mehrerer Hauptsponsoren umfangreiche Werbemaßnahmen zu finanzieren. Im Etat des Jahres 1991 wurden hierfür mehr als 50000,- DM²⁸ ausgegeben;
- daß die Werbung vor allem in den alten Ländern auf einen fruchtbaren Boden fiel, weil schon seit Jahren immer wieder Artikel über den Rennsteiglauf in der Fachpresse zu finden waren und durch gezielte Pressearbeit eine starke Resonanz in westdeutschen Zeitungen und Zeitschriften erreicht wurde;
- und nicht zuletzt trug dazu bei, daß es gelang, einen Großteil der wichtigsten Organisatoren und Vereine für eine weitere ehrenamtlichen Arbeit zu gewinnen. Gemeinsame Fahrten zu anderen großen Laufveranstaltungen und eine gemeinsame Fahrt mit Ehepartnern ins Allgäu festigte den Zusammenhalt des Organisatoren.

In den folgenden Jahren gab es eine kontinuierliche Umstrukturierung des Rennsteiglaufes. Die Ausschreibung wurde völlig überarbeitet. Aus einer reinen Laufveranstaltung wurde ein Volksfest für Läufer und Wanderer. Die Anzahl der angebotenen Strecken erhöhte sich bis auf 12. Besonders die kürzeren Lauf- und Wanderstrecken, wie der Halbmarathon und die 15km Wanderstrecke, sorgten für ein schnelles Ansteigen der Teilnehmerzahlen. 1997 konnten über 12000 Meldungen gezählt werden.

Sein Beitrag zum Zusammenwachsen der Sportler Ost und Sportler West muß noch untersucht werden, bei der Supermarathonstrecke nehmen aber bereits jetzt mehr als 50% Läufer und Läuferinnen aus den alten Ländern teil.

Der Rennsteiglauf in der Bundesrepublik Deutschland

Trotz der Anfangsschwierigkeiten, die der Rennsteiglauf in den Jahren 1990 und 1991 zu überwinden hatte, die vor allem auf wirtschaftlichem Gebiet lagen, wurde versucht, die nationale und internationale Kontakte aufzubauen und den Bekanntheitsgrad über das Territorium der ehemaligen DDR auszudehnen. Einer der ersten Schritte war schon vor der Wende unbewußt gegangen worden. Im Rahmen eines privaten Aufenthaltes des späteren Präsidenten des Rennsteiglaufvereins konnte er 1988 am Nürnberger Marathon teilnehmen und die persönliche Bekanntschaft des Organisationsleiters machen. Dieser lud die Rennsteiglauforganisatoren dann zu einer Beratung im Februar 91 nach Nürnberg ein. Die Veranstalter von der wichtigsten Läufe Deutschlands waren zusammengekommen, um die deutsche AIMS²⁹ zu gründen. Obwohl dieser erste Versuch keine greifbaren Ergebnisse zeigte, war die Einladung doch Ausdruck für die Wertschätzung und Bedeutung des Rennsteiglaufes im nationalen Rahmen. Die enge Zusammenarbeit mit den Organisatoren des Frankfurter Marathons war hierfür von besonderer Bedeutung, da diese in vielen Fragen und vor allem auf Grund ihrer Verbindungen in der Laufszene wertvolle Unterstützung leisteten. Zustande gekommen war dieser Kontakt bereits 1990 im Zusammenhang mit dem Leipziger Marathon. Eine Cupwertung zusammen mit Hannover und Frankfurt wurde von der Werbeagentur „macona“ ins Leben gerufen und Rolf Becker³⁰, der Stadtrat in Leipzig überzeugte diese Agentur von dem Stellenwert des Rennsteiglaufes. Die Einbindung in Werbemaßnahmen und viele andere Aktivitäten des Frankfurtmarathons waren das positive Resultat dieses Kontaktes.

Die offizielle Aufnahme von Beziehungen zur Interessengemeinschaft der Läufer (IGL) als Beratungsgremium des Leichtathletikverbandes und zur Deutschen Ultramarathon Vereinigung (DUV) ergab sich zwangsläufig und wurde durch die Mitgliedschaft in diesen Gremien untermauert. Der Journalist Michael Schläbitz, der für die Fachzeit-

²⁸ 1991/1992 und 1993 wurden mehr als 20% des Etats in die Werbung gesteckt

²⁹ Internationale Vereinigung der Marathonveranstalter

³⁰ Beschaffte zu DDR- Zeiten mehrere Jahre die Ergebnishefte für den Rennsteiglauf.

schrift „Condition“ schrieb und zeitweilig Pressesprecher der IGL und des Rennsteiglaufes war, entwickelte ein Konzept für die Zusammenarbeit und gegenseitige Unterstützung. 1994 wurde dann mit der IGL ein Partnerschaftsvertrag abgeschlossen, der leider in der Umsetzung von Seiten des Rennsteiglaufes nach Ausscheiden von M. Schläbitz nicht wesentlich vorangetrieben wurde, ähnlich wie internationale Kontakte z.B. nach Frankreich.

Das, was 1975 dem ersten Gesamtleiter untersagt wurde, die Verbindung mit den Organisatoren des 100km- Laufes von Biel (Schweiz) aufzunehmen, konnte dann nach der Wende nachgeholt werden und mündete in eine gemeinsame Initiative zur Aufwertung der Supermarathonläufe. Es wurde ein Europapokal der Supermarathonläufe ins Leben gerufen, der sich seit 1994 wachsender Beliebtheit erfreut. Immer zum Rennsteiglauf gibt es die Abschlußwertung für die Teilnehmer am 100km Lauf von Biel, den Schwäbisch Alb Marathon und dem Rennsteiglauf. Gleichzeitig wurde eine ewige Rangliste aufgestellt in der über 400 Läufer und Läuferinnen fanden inzwischen Eingang fanden³¹. Weniger erfolgreich waren die Versuche, den Rennsteiglauf in die Internationale Volkssportbewegung einzubinden. In diesem Verband (IVV) existieren allein in Deutschland fast 2000 Vereine, und an den IVV- Wanderungen nehmen jedes Jahr bis zu 2 Millionen Wanderer teil. Drei Jahre wurde versucht, mit speziellen Angeboten IVV- Wanderer für den Rennsteiglauf zu interessieren. Mit Teilnehmerzahlen um 200 stand dies aber in keiner Relation zum betriebenen Aufwand. Hintergrund für diese geringe Resonanz liegt vor allem in den Besonderheiten der IVV- Bewegung, die vor allem daraus resultieren, daß die meisten Veranstalter über große Wandergruppen verfügen, die die eigenen Startgelder usw. dazu nutzen, selber andere IVV- Wanderungen zu besuchen. Daraus hat sich das ungeschriebene Gesetz ergeben, daß der Veranstalter, der selber viele Wanderungen besucht, auch viele Teilnehmer bei seiner Wanderung erwarten kann. Da es dem Rennsteiglaufverein nicht gelungen ist, eine eigene IVV- Wanderergruppe aufzubauen, genauso wie es nicht gelang, z.B. am Sitz des Vereins in Schmalkalden eine Rennsteigläufergruppe zu entwickeln, blieben die IVV- Wanderer beim Rennsteiglauf immer eine Minderheit. Verbandsinterne Festlegungen zu Sponsorfragen waren dann letztendlich Anlaß zum Austritt aus diesem Verband.

Ein besonderes Kapitel ist die Beziehung zum Rennsteigverein e.V.. Dieser Verein wurde 1896 gegründet, und auf diesen Verein geht die gesamte Rennsteigwandertradition zurück. In der DDR verboten, hat er sich nach 1945 in Oberfranken wiedergegründet und betrachtet sich als der Bewacher des Grals. Nach der Wende begannen sich aus Rennsteigfreunden, die zum Teil im Rahmen des Kulturbundes über viele Jahre den Rennsteig auf DDR- Gebiet gepflegt hatten, Ortsgruppen des Rennsteigvereins in Thüringen zu bilden. Verschiedene Aktivitäten des Rennsteiglaufvereins wurden vom Rennsteigverein sehr kritisch bewacht. Da der Rennsteiglauf zum Teil kommerzielle Züge angenommen hat, gab es wiederholt Proteste des Rennsteigvereins, z.B. zur Verwendung von rennsteigtypischen Begriffen. Der Versuch des Rennsteiglaufvereins in Gesprächen diese Probleme zu klären, führten eher zu einer Verhärtung der Positionen. Der Antrag des Rennsteiglaufvereins, Mitglied im Rennsteigverein zu werden, wurde von diesem abgelehnt, und sogar der persönliche Aufnahmeantrag des Präsidenten wurde abschlägig beschieden.

Rekordläufe als Werbefaktor und Tätigkeitsfeld für wissenschaftliche Untersuchungen

³¹Kremer, H.- G.: Who is Who auf dem Rennsteig, Jena 1997, o.S.

Die Möglichkeiten wissenschaftlich zum Thema Rennsteiglauf zu arbeiten änderten sich der Wende grundlegend durch die Umstrukturierung des Hochschulwesens in den neuen Bundesländern. Während die DHfK Leipzig als langjähriger Partner völlig ausfiel, gelang es an der Friedrich Schiller Universität an gute Traditionen anzuknüpfen. Initiator für viele Untersuchungen wurde der Bereich Hochschulsport, der eng mit der Laufgruppe des Universitätssportvereins (USV Jena) zusammenarbeitete, der als Rechtsnachfolger der HSG Uni Jena als Gründerverein angesehen werden kann. Die mit neuen Hochschullehrern besetzten Wissenschaftsbereiche Sportmedizin, Sportpsychologie und Trainingswissenschaften führten langjährige Traditionen weiter und nutzten das Potential der Rennsteigläufer für Forschungsprojekte im Rahmen der Ausbildung. Problematisch ist dabei die Finanzierung der Forschung, die nicht ohne weiteres über Haushaltsmittel geklärt werden kann. Die vom USV Jena mit dem Rennsteiglaufverein ins Leben gerufenen Rennsteigrekordläufe, und die dafür gewonnenen Sponsoren boten sich als eine Möglichkeit an.

Die Rennsteigrekordläufe wurden 1994 erstmals um das „Gelbe Band von Erdgas“ organisiert. Wichtigen Sponsoren sollte damit eine medienwirksame Präsentation geboten werden und in Zusammenarbeit mit dem Rundfunk und Fernsehen (MDR) und der Presse wurde ca. drei Wochen vor dem Rennsteiglauf schon einmal auf diesen aufmerksam gemacht. Dieses Vorgehen war im Rahmen einer langfristigen Werbestrategie, die in einem Langzeitkonzept zur Entwicklung des Rennsteiglaufes niedergelegt war, vom Bereich Hochschulsport der Jenaer Universität erarbeitet worden. Folgende Rekordläufe fanden bisher statt:

1994 Gelbes Band von Erdgas.³²

Sechs Rennsteigläufer, darunter der Olympiasieger Hartwig Gauder, walken gemeinsam den gesamten Rennsteig über 168,3km in 37 Stunden und 21 Minuten.

1995 Rotes Band von Coca Cola

Staffellauf von 54 LäuferInnen des USV Jena über den gesamten Rennsteig inStunden und.....Minuten;

1996 Gescheiterter Versuch von zwei Rennsteigläufern den gesamten Rennsteig mit Skiern in einem Stück zu laufen;

100 laufen 100³³.

Einhundertzwei Läuferinnen und Läufer laufen gemeinsam über 100km von Hörschel nach Schmiedefeld über den Rennsteig in 19 Stunden und 15 Minuten

Neben diesen Möglichkeiten zu wissenschaftlichen Untersuchungen gab es ein weitere wichtige Untersuchungsfelder. So arbeitet ein Institut der Bauhausuniversität Weimar seit 1995 an Untersuchungen über das Müllaufkommen und dessen Reduzierungsmöglichkeiten beim Rennsteiglauf.

Eine weitere interessante Untersuchung zum Kommunikationswissenschaften wurde im Rahmen einer Diplomarbeit an der Fachhochschule Fulda erarbeitet³⁴. Zu den Ergebnissen der ständigen wissenschaftlichen Arbeit dürfte auch gehören, daß sogar in Schulbüchern³⁵, die in Thüringen empfohlen werden, der Rennsteiglauf benannt eine Rolle spielt.

³² HÜBSCHER, J.; KREMER, H.- G.; TEIPEL, D.; THORHAUER, H.- A.: Wissenschaftlicher Protokollband zur Weltrekordwanderung um das „Gelbe Band von Erdgas“. Jena 1994

³³ KREMER, H.- G.; MASUHR, M.: Ergebnisheft des Rennsteigrekordes 100 laufen 100. Jena 1997

³⁴ SCHILLING, A.: Grundlagen eines Kommunikationskonzeptes zur Sponsorengewinnung-aufgezeigt am Beispiel des GutsMuths- Rennsteiglaufs. Diplomarbeit Fulda 1995

³⁵ WEIGEL, E. u. H.: Europas größter Crosslauf. In: Das grüne Herz Deutschlands. Berlin 1993, S.7 und

Wie zu DDR- Zeiten so ist auch heute nicht alles realisierbar, was wissenschaftlich zum Thema Rennsteiglauf an Vorschlägen und Ideen erarbeitet wird. Das Präsidium des Vereins und seine Arbeitsgremien bemühen sich aber ständig das machbare zu realisieren. Daraus und durch die Einbeziehung des gesamten Rennsteiges von Hörschel bis Blankenstein, die Ausweitung auf mehrere Tage, die Einbeziehung von Kindern und Jugendlichen, die Integration von Behindertensportlern und die Organisation von Volksfesten an den Start- und Zielorten ist der Rennsteiglauf inzwischen zu einem soziokulturellen Großereignis in der Thüringer Sportlandschaft geworden. Heute ist die wirtschaftliche Bedeutung des Rennsteiglaufes für die Fremdenverkehrsregion des Thüringer Waldes unbestritten, und sein Werbewert für das wiedererstandene Bundesland Thüringen ist durch die umfangreiche Medienpräsenz nachgewiesen.

Hans- Georg Kremer, Dr. päd., geboren 1946, Leiter des Hochschulsports an der Friedrich- Schiller- Universität Jena